

0 Vier Künstler stellen in Bregenz aus

Evi Kliemand, Anton Frommelt, Martin Frommelt und Ferdinand Nigg im Künstlerhaus Palais Thurn und Taxis

Al-
ber
viel
ind

ato
ein
das
wir-
mit
ge-
sind
Ierz
las-
las-

Die vier liechtensteinischen Künstler Evi Kliemand, Anton Frommelt, Martin Frommelt und Ferdinand Nigg zeigen im Künstlerhaus Palais Thurn und Taxis in Bregenz ihre Werke. Die Ausstellung dauert noch bis zum 2. April und ist an den Werktagen von 14–18 Uhr, am Sonntag von 10–12 Uhr und von 14–18 Uhr geöffnet.

Wir haben über diese Ausstellung bereits berichtet und bringen nun einen Auszug aus den Vorarlberger Nachrichten, wo sich Dr. Rudolf Sagmeister eingehend mit den Werken der vier liechtensteinischen Künstler beschäftigt:

Evi Kliemand sagte anlässlich der Ausstellungseröffnung, sie habe das Gefühl, dass das Haus sie umarme. Ein solches Kompliment der Künstlerin, deren Werke im «Keller» des Hauses hängen, zählt doppelt. Durch Evi Kliemands Bilder verändert sich der Raumeindruck dieser «Gewölbe» vom Kellercharakter zum Gefühl, in einer lichten Wandelhalle zu sein. Die Werke passen so perfekt in die Räume, dass man fast glauben könnte, Evi Kliemand habe die zehn Jahre auf die Ausstellung in diesen Räumen hin gearbeitet. Kliemand zeigt in Bregenz erstmals ihre neuesten Arbeiten zum Thema «Häutung». Fünf Leinwandbilder und einige kleinere Arbeiten auf Papier aus früheren Jahren schaffen die Verbindung zu Evi Kliemands vergangenem Schaffen.

Ihr neuester Arbeitszyklus der «Schlangenbilder» schliesst an die Themen wie «Gras» und «Häutung» an. Diese grossformatigen, bis zu fünfteiligen und 1,80 m hohen Bildtafeln zeigen eine befreite, mit dem ganzen Körper geschaffene, gestische Malweise.

Im Erdgeschoss sind Ferdinand Nigg und Anton Frommelt präsentiert. Martin Frommelt und Evi Kliemand haben sich für diese beiden verstorbenen Künstler eingesetzt und sie mit nach Bregenz genommen, um auf die Kontinuität des Kunstschaflens in Liechtenstein aufmerksam zu machen. Sie wollen zeigen, wo Verbindungen zum «Alten» bestehen und wo die «Absprungstellen» liegen. Kanonikus Anton Frommelt hat sich erst die letzten zwanzig Jahre seines Lebens ganz der Malerei gewidmet. Seine Bilder sprechen eine ernste und strenge Sprache und verraten sein Interesse für den geologischen Aufbau seiner Heimat. Anton Frommelt war der erste Lehrmeister seines Neffen Martin Frommelt und er hat sich als erster nach dem Tode Ferdinand Niggs für dessen Werk engagiert.

Erster Stock und Dachgeschoss sind dem Werk Martin Frommelts vorbehalten. Martin Frommelt arbeitet in Bildzyklen, deren Themen ihn zumeist jahrelang

beschäftigten. Bei den Ölbildern sind dies zum einen das Thema «Berg», zum anderen das Thema «Baum». Martin Frommelts Gebirgslandschaften geben weniger die reale Situation wieder, vielmehr machen sie die Kraftausstrahlung besonderer räumlicher Konstellationen sichtbar. Eine Serie aus drei Bildern zeigt etwa, wie die Diagonale des steilen Berghanges auf die Ebene des Rheintals trifft. Die Spannungen, die hier den Betrachter ergreifen, werden durch die Farbigkeit und die formale Wucht der Malweise in sprechende Bilder übersetzt. Martin Frommelt erlaubt mit seinen Bildern den oft stumpf, im Alltag gefangenen, hier lebenden Menschen einen Blick in die Dramatik der Erde, wie sie sonst oft nur in Ausnahmesituationen erlebbar wird. Ähnliches gilt für seine Baumbilder, die nicht Abbilder oder Porträts besonders ausgeprägter Naturformen sind, sondern darauf verweisen, wie Bäume Vermittler zwischen «Himmel und Erde» sind.



«Das grosse Schlangenbild (oder das verletzte Herz der Erde)» – eines der Bilder von Evi Kliemand, das zusammen mit Werken von Anton Frommelt, Martin Frommelt und Ferdinand Nigg im Künstlerhaus Palais Thurn und Taxis in Bregenz gezeigt wird. Die Ausstellung dauert noch bis zum 2. April 1989.

V13
17.3.89, S.5